

Optimistisch und opulent

KIT-Sinfonieorchester musizierte im Konzerthaus

Mit Werken von Richard Wagner, Ludwig van Beethoven und Robert Schumann gestaltete das Sinfonieorchester des KIT unter der Leitung seines Dirigenten Dieter Köhnlein sein Februarkonzert im Konzerthaus, das traditionell am Fastnachtssamstag stattfindet und gewissermaßen als „sinfonisches Gegengewicht“ zum allgemeinen närrischen Treiben fungiert. Mit Wagners Ouvertüre zu den „Meistersingern von Nürnberg“ steckten die Akteure den musikalischen Stimmungsbereich des Abends ab: optimistisch und klanglich opulent fügte sich das Konzert durchaus in die heitere Stimmung dieser Tage ein.

Abgerundet-volltönend, jedoch auch die zahlreichen kontrapunktischen Details des Werkes nicht außer Acht lassend, bot das Orchester mit der Ouvertüre einen sinnfälligen Auftakt zum sich anschließenden Es-Dur-Klavierkonzert op. 73 von Ludwig van Beethoven, womit das KIT-Orchester zusammen mit dem Pianisten Andrej Jussow seine im letzten Jahr begonnene Reihe mit der Aufführung aller fünf Beethoven'schen Klavierkonzerte fortsetzte. Mit inzwischen schon fast vertrauter Souveränität und brillanter Beherrschung des Klaviers, die eine völlige Vertrautheit mit dem musikalischen Werk widerspiegelt, bot Andrej

Jussow auch diesmal wieder eine eindruckliche Darbietung. Die Leichtigkeit seines Spiels nahm allerdings dem Eröffnungssatz des Konzerts einiges von seinem imperialen Gestus und geriet teilweise schon fast (zu) tänzerisch. Im Adagio zauberte Jussow hingegen klanglich außerordentlich schöne Kantilenen, bevor sich sein spielerisch-virtuoser Zugriff im jubelnden Finale schließlich bestens bezahlt machte. Der Schlussteil aus einer Konzertfantasie über Themen George Gershwins für Klavier und Orchester als Zugabe entließ die Zuhörer im fast ausverkauften Konzerthaus heiter gestimmt in die Pause.

Mit einem ebenso heiter anhebenden Werk, das überdies als Huldigung an das Rheinland und seine Bewohner durchaus ebenfalls in die derzeitige Karnevalszeit passt, beschlossen die Musiker den Abend, nämlich Schumanns dritter Sinfonie op. 97, der „Rheinischen“. Während Köhnlein und sein Orchester die Charaktere der drei unterschiedlichen Mittelsätze vom gemütlichen Ländlertempo bis hin zum feierlichen Ernst, an das Lied „Im Rhein, im heiligen Strome“ aus Schumanns „Dichterliebe“ erinnernd, sinnfällig herausstellten, begeisterte indes der Schwung der beiden Ecksätze das Auditorium nachhaltig.

-hd.